



Mittendrin: Jannik Kohl wird fast erdrückt von den Kindern, die nach der Schule ins Jugendzentrum gekommen sind. Mit ihren T-Shirts zeigen die Jungen, dass sie echte Fußballfans sind. Jannik leitet die Fußballgruppe des „Straßenkinderprojekts“ in Condega. FOTO: STROMER

Bei den Kindern von Condega

Marcel und Jannik absolvieren auf Löhner Vermittlung ihren Zivildienst in Nicaragua

VON HARTMUT BRAUN

■ **Löhne/Condega.** Im INPRHU ist immer was los. In der Druckwerkstatt werden gerade weiße T-Shirts mit Condega-Symbolen bedruckt. Nebenan findet Marios Zeichenkurs statt. Im großen Raum zur Straße hin übt Irma mit ihrer Tanzgruppe. Von irgendwoher sind Blockflötentöne zu hören. Und im Innenhof darf bis zum nächsten Regenguss einfach getobt werden. Langeweile kommt da für Jannik und Marcel nicht auf.

Das INPRHU ist ein Kinder- und Jugendzentrum in Condega im Norden Nicaraguas, der Partnerstadt von Löhne und dem Kreis Herford. Jannik Kohl (19) aus Schloß Holte-Stukenbrock und Marcel Stromer (20) aus Berlin sind die ersten Deutschen, die hier ihren „Anderen Dienst“ im Ausland anstelle des Zivildienstes absolvieren.

Nach der jahrelangen finanziellen Unterstützung aus Condegas Partnerkreis Herford, die das Projekt in der jetzigen Ausgestaltung erst ermöglicht, gibt es jetzt erstmals auch personelle Hilfe aus Deutschland.

Jannik spielt gern Fußball und hat bald nach seiner Ankunft eine Fußballgruppe ins Leben gerufen. „Sie glauben nicht, was für ein Renner das ist – erst Recht, seit wir mit richtigen Bällen trainieren können“, sagt er. Die neuen Bälle hat eine Reisegruppe aus dem Kreis Herford mitgebracht, die im Oktober Condega besuchte.



Teambesprechung: Marcel (l.) und Jannik planen mit Irma Gualka die nächsten Aktivitäten. Das Wandgemälde im Hintergrund ist von einer Gruppe aus Löhne gestaltet worden. FOTO: HARTMUT BRAUN

Marcel, der künstlerisch begabt ist, unterstützt den Zeichenlehrer Mario. Außerdem gründet er demnächst eine Radio-Gruppe, die eine 30-minütige Sendung für den Lokalfunk produzieren soll. Eingespannt sind die beiden auch für Schulungen, in denen es um Aufklärung und Aidsprävention geht.

Seit August sind die beiden jungen Deutschen mit dabei. Marcel: „Wir wurden von vornherein in die gesamte Arbeit einbezogen und als vollwertige Teammitglieder akzeptiert.“

Man ist sehr offen für unsere Ideen“.

Es wird viel geplant und diskutiert im INPRHU. „Don Ermen“, wie der Gründer Ermen Rodriguez von allen respektvoll genannt wird, legt Wert auf innere Mitwirkung, Einbeziehung der Eltern und überhaupt demokratische Strukturen.

Jaritzta (13) ist eine von derzeit mehr als 400 Besuchern des INPRHU. Sie macht in der Tanzgruppe mit, werkelt in der Holzwerkstatt und nimmt an einem Kurs über Kinderrechte teil, wie

Weltwärts

■ Seit 2008 können junge Leute zwischen 18 und 28 Jahren mit dem Freiwilligen-dienst „weltwärts“ des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit in Entwicklungsländern arbeiten. Der Dienst kann auch als „Anderer Dienst“ im Ausland statt Wehr- oder Zivildienst geleistet werden. Bisher sind 164 Entscheideorganisationen anerkannt worden. Eine davon ist das Welthaus in Bielefeld. In Zusammenarbeit mit dem Förderverein der Kreispartnerschaft Herford - Condega/Nicaragua können ab August 2009 wieder zwei Freiwillige für ein Jahr im Straßenkinderprojekt in Condega arbeiten. Infos: Gerd-Arno Epke, Stadt Löhne, Tel. (0 57 32)10 06 16, Email: g.epke@loehne.de

sie den Besuchern aus Deutschland stolz erzählt.

Daniel (21) kam erstmals als Elfjähriger ins Zentrum, das damals noch unter dem Begriff „Straßenkinderprojekt“ geführt wurde. Er nahm an einem Schreibmaschinen-Kurs teil und lernte das Kerzenziehen. Inzwischen ist er selbst als – ehrenamtlicher – Dozent dabei, er leitet einen Flötenkurs.

„Mehr als 2.000 Kinder haben bislang an Aktivitäten teilgenommen“, fasst Ermen Rodriguez, der früher einmal Bürgermeis-

ter von Condega war, zusammen. Inzwischen finden die Gruppenangebote nicht nur im Zentrum statt; die Mitarbeiter schwärmen auch in die Barrios (Stadtteile) und Communidades (Dörfer) aus, um Jugendliche zu erreichen. Auch Marcel und Jannik sind dann unterwegs.

Zum Erfolg trägt bei, dass in den Schulen der Stadt künstlerische und musische Fächer nicht unterrichtet werden. Auch die Unterrichtsmethoden sollen sich von denen des Schulalltags unterscheiden.

„Die Jugendlichen“, so Rodriguez, „sollen sich auch untereinander schulen“. Da können die beiden Deutschen didaktische Erfahrungen von daheim einbringen.

Beide haben auch privat Kontakt zu den Kollegen im Team – und genügend Möglichkeiten, über E-Mail und Internet den Kontakt in die Heimat zu halten. Außerdem gibt es regelmäßige Treffen und Fortbildungen mit den anderen acht Freiwilligen aus Bielefeld, die in Bielefelds Partnerstadt Esteli in Projekten arbeiten.

Das Leben in der kleinen Dritte-Welt-Stadt hält so auch in der Freizeit Reize für sie bereit. Doch im Mittelpunkt steht, dass sie helfen können, Heranwachsenden sinnvolle Perspektiven aufzuzeigen.

„Es macht riesig Spaß“, sagt Jannik, dessen Fröhlichkeit alle im Team ansteckt, über die Arbeit. „Es ist eine sinnvolle Arbeit, die wir hier mit den Kindern tun – und eine sehr wichtige“, ergänzt Marcel.